

die bekannte Phrase von der „Ausbeutung der Arbeiter“ eine neue, sehr eigentümliche und sehr lehrreiche Beleuchtung erfahren. Goffentlich werden die Arbeiter aus dieser Lehre wirklich Nutzen ziehen und ernstlich über diese fluchtartige Entweichung ihres einstigen Führers nachdenken.“

Berlin. Im deutschen Reiche bestehen jetzt 7630 Feuerwehren. Am wenigsten entwickelt ist das Institut der freiwilligen Feuerwehren in Preußen, wo es nur 731 gibt, während das kleine Württemberg 693, Sachsen 425, Baden 297, Braunschweig 449 zählt. Am besten ist Bayern durch seinen vortrefflichen Oberinspektor Jung organisiert; denn es besitzt allein 4238.

Basel. In den Dörfern der Umgebung Basels trieb sich letzter Tage ein sonderbarer Mensch herum, der sich meist bei den angesehenen Leuten vorstellte und ihnen kaltblütig die Frage stellte, ob sie ihm ein kleines Trinkgeld geben wollten oder ob er sich an irgend einem Baum aufhängen sollte. Da begreiflicherweise keiner der Angeredeten Lust hatte, seinen Garten in solcher Weise verziert zu sehen, da ferner der schlaue Patron immer einen Strick in den Händen trug und zum Anschein Anstalten zum Aufknüpfen machte, so bekam er ziemlich Geld. Er ist seither verdunstet und dürfte anderswo sein Selbstmordmetier betreiben.

In **Graz** fand am Morgen des 27. Juli die Hinrichtung des fünfjährigen Mörders Johann Potter statt. Derselbe, welcher früher Klosterknecht bei den hiesigen barmherzigen Brüdern war, hat aus gemeinster Gewinnsucht in der Zeit vom 21. März 1875 bis 6. Oktober 1879 nacheinander seine drei Frauen mit Kattengift getödtet, um sich die auf deren Leben versicherten Summen von je 1000 fl. zuzuwenden; in dieser Zeit hat er ferner zwei Stiefkinder vergiftet, und zwar das eine, um es zu beerben, das zweite, um sich die Last der Erhaltung vom Halse zu schaffen.

Bodrum, 31. Juli. Die Westf. Volks-Ztg. schreibt: „Die Zeebe Wafer Mulde bei Linden ist am Versinken; der Schacht ist in einer Tiefe von 30 Fathern von der Wettersohle ab völlig eingestürzt. Die Pumpe ist bereits in die Tiefe gegangen, der riesige Dampfkessel ist gefolgt, und das ganze Gebäude, dessen Umgebung man abgeperrt hat, scheint von der Erde verschlungen zu werden. Man vernimmt in der Nähe ein unheimliches unterirdisches Getöse. Zum Glück gelang es, die zahlreiche Belegschaft frühzeitig zu warnen und zu retten; auch zwei zurückgebliebene Arbeiter, für die man schon Befürchtungen hegte, kamen noch vor der Katastrophe wohlbehalten zutage. Es wird wohl lange dauern, ehe die Zeebe wieder in Betrieb gesetzt werden kann; der Schaden ist groß und eine große Anzahl von Arbeitern wird brodlos werden.“

Paris, 3. Aug. Im heutigen Ministerrathe wurde der endgültige Beschluß gefaßt, keine Militärmission nach Griechenland zu schicken. — Der Temps schreibt: „Die Bedeutung der Generalrathswahlen ist der Zusammensturz des Bonapartismus, die Verurtheilung der klerikalen Ansprüche, die Ablehnung des Intransigententhums, die Bestätigung der Republik und der Politik des Fortschrittes.“

London, 2. Aug. Der Daily News wird aus Kabul vom heutigen Tage gemeldet: Bei der Zusammenkunft des englischen Agenten Giffin mit Abdurrahman war das Gefolge des letzteren so erregt, daß eine militärische Kundgebung in der Nähe erforderlich war. Abdurrahman konnte ebenfalls wegen der Haltung des Gefolges bei einem auf heute angeetzten Durbar im britischen Lager nicht erscheinen.

London, 3. August. Nach weiteren detaillirten Meldungen der „Times“ über die Niederlage des General Burrows aus Kandahar vom 2. d. bestand die Streitmacht Nub Khans aus 12,000 Mann und 20 Kanonen. Der Zusammenstoß fand am 27. Juli Morgens, 50 Meilen jenseits Kandahar statt. General Burrows wurde nach vierstündigem heißem Kampfe zum Rückzuge nach Kandahar genöthigt. 20 Offiziere, 400 Europäer und 800 Eingeborene wurden getödtet oder werden vermißt. Der Verlust fand größtentheils auf dem Rückzuge statt. Drei Kanonen wurden auf dem Schlachtfelde im Stiche gelassen. — Aus Bombay meldet die „Times“: General Phayre hat den Eingang zum Khojaspasse stark besetzen lassen, um sich gegen feindliche Angriffe zu schützen.

London, 4. Aug. Ein Telegramm des Generals Burrows aus Kandahar vom 29. Juli meldet, er habe erfahren, die Vorhut Nub Khans habe Maimand besetzt, und sei deshalb am 27. Juli Morgens mit Artillerie von Kischinahund abmarschirt; er habe den Feind um 9 Uhr Morgens angegriffen. Die Gesammtmacht des Feindes habe 7 reguläre Regimenter im Centrum, drei andere Regimenter in der Reserve und 2000 Mann Kavallerie auf dem rechten Flügel und 400 Berittene, sowie 2000 Ghazis und irreguläre Infanterie auf dem linken Flügel gezählt. Die

andere Kavallerie und die übrigen irregulären Truppen seien in der Reserve geblieben. Außerdem hätte der Feind 5 oder 6 Batterien, darunter Hinterladerbatterien in Zwischenräumen aufgestellt. Bis 1 Uhr sei das Treffen auf Artilleriefeuer beschränkt geblieben, welches der Feind so gut unterhielt und dirigirte, daß die bessere Qualität der britischen Geschütze keinen Ersatz für die geringere Quantität geboten habe. Das Feuer der englischen Hinterlader sei nicht wirkungslos geblieben. Allein in Folge des energischen Angriffes der Ghazi-Kavallerie stürzten die Seapops verwirrt auf das 66. Regiment zurück, wobei 2 Geschütze im Stiche gelassen wurden und die Formation verloren ging. Die Infanterie retrirte langsam und wurde von der Kavallerie und Artillerie abgechnitten. Nach heißem Kampfe gelang es Burrows, die Infanterie herauszuziehen und in die Rückzugslinie zu bringen. Der Feind setzte die Verfolgung bis 10 Meilen von Kandahar fort, aber nicht energisch. Die Kavallerie, Artillerie und ein Theil der Infanterie erreichten am 28. Juli, Morgens 7 Uhr, das Argandab-Ufer, 40 Meilen vom Gefechtsfeld entfernt. Die Mehrzahl der Verluste entstand durch Durst und Erschöpfung. Fast die ganze Munition, 400 Martini- und 700 Snider-Gewehre sowie 2 Reimpfänder gingen verloren.

London. In Chatam ist der unerwartete Befehl eingelaufen das Panzerschiff „Superb“ unverzüglich segelfertig zu machen. Der „Superb“ ist ein neues Schiff und gehört zu den größten der Marine. Man nimmt an, daß es Truppen nach Indien zu bringen habe. Es wird Tag und Nacht an der Herstellung des Schiffes gearbeitet.

Rußland ersucht durch seinen Botschafter in Konstantinopel die dortigen Vertreter der übrigen europäischen Mächte um ihre Mitwirkung, damit die schnelle Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Veli Muhamed, des Mörders des russischen Obersten Kumerau, durchgeführt werde. Die Pforte hat sich erboten, den Gefangenen der russischen Regierung zur Hinrichtung auszuliefern. Diese mag aber das Senatsgeschäfts nicht selbst besorgen. Die Ausführung durch die türkische Regierung dient dazu, die Gläubigen gegen den Sultan aufzuregen und darum wird um so mehr von russischer Seite darauf bestanden.

Meldungen aus **Afghanistan** zufolge sammelten sich Afghanenstämme zwischen Chaman, Kandahar und Jubbhan an, rückten bis Mirkarez vor und bereiteten sich zum Angriff auf Chaman vor. General Roberts erhielt Befehl, mit 10,000 Mann von Kabul auf Kandahar zu marschiren.

— Der „Globe“ erfährt, daß eine Anzahl von Beamten des russischen Ministeriums der Verkehrswege nach Bulgarien geschickt wurden, um mit der Herstellung von Militärstraßen zu beginnen.

In Neapel wurde vor einigen Tagen ein Beamter der „Cassa maritima“, welcher mit 70,000 Lire von der Nationalbank zurückkehrte, am Mittag auf offener Straße von vier Individuen angefallen, verwundet und ausgeraubt.

Die zweite Stuttgarter Pferdeversteigerung, veranstaltet von Gust. Schaumann, ergab folgendes Resultat. Angemeldet wurden 33 Pferde; verkauft wurden 13. Der niederste erzielte Preis war 200 M., der höchste 1000 M. Die Betheiligung seitens des Publikums war eine starke. Die nächste Versteigerung findet unmittelbar nach dem Manöver statt. Anmeldungen für dieselbe nimmt Gust. Schaumann schon jetzt entgegen.

Die älteste höhere Fachschule für Maschinentechniker, das allgemein bekannte Technicum Mittweida (Sachsen) ist als reine Specialschule für Maschinenbau nach wie vor die besuchteste unter allen derartigen Schulen. Der zuletzt veröffentlichte Bericht zeigt eine Schülerzahl von 405 mit Namen aufgeführten Personen aus allen europäischen Ländern, Asien und Amerika, die theils als Maschinen-Ingenieure, theils als Werkführer und Beamte für Fabriken und Mühlen sich ausbilden und deren Eltern zum weitestaus größten Theile Fabrikanten, Fabrikdirectoren, Ingenieure, Gewerbetreibende u. sind, ein Beweis, daß diese Schule gerade in den maßgebenden technischen und industriellen Kreisen nach wie vor alles Vertrauen genießt. Eine strenge Disciplin und ein seit lange eingearbeitetes Lehrpersonal sichern der Schule auch künftig die besten Erfolge.

Programm zu dem am 14. Oktober c. beginnenden Wintercurse sowie dem unentgeltlichen Vorunterrichte versendet die Direction gratis.

Rebigit, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 95.

Dienstag den 10. August

1880.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Ueber das Vermögen des Johannes Marx, Lammwirths in Baltmannsweiler wird heute am 5. August 1880 Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Verwaltungs-Aktuar Stein in Schorndorf wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 28. August 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf **Montag den 13. September 1880** Vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgerichte Schorndorf Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. August 1880 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiberei Königlichem Amtsgerichts.

Geiger.

Schorndorf.
Nachdem auf die Erde am Bürgweg ein Nachgebot gemacht wurde, so wird folche am morgenden
Mittwoch den 11. d. M.
Abends 7 Uhr
wiederholt verkauft auf dem Plage von der **Stadtpflege.**

Schorndorf.
1000 Mark sind auszuleihen
Hospitalpflege.
Lanz.

Unterurbach.
Schafwaide-Verpachtung.
Die hiesige **Winterschafwaide** welche von Martini 1880 bis letzten Februar 1881 mit 300 Stück Schafen besahren werden darf, wird am
Dienstag d. 24. August d. J.
Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhaus verpachtet.
Den 7. August 1880.

Schultheißenamt.
Preuß.

Steinbrud.
Samstag 14. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
wird die hiesige

Winterschafwaide

welche von Martini dieses Jahres bis 1. März 1881 mit 150 Stück besahren werden kann wiederholt zum Verkauf gebracht.

Ortsgemeinderath.

1 Viertel Haber im Fiegelfeld verkauft
Gretner, Schneider.

Fahrritz-Verkauf.

Samstag den 14. August
verkaufe ich wegen Abzug von meinem Hause gegen baare Bezahlung:
ein vollständiges Bett und Bettengerath, Schreinwerk, worunter mehrere Wirthschaftstafeln, Tisch, Schranen und Bänke, mehrere Sessel, 1 eichener Kleiderkasten, Truchen, mehrere Porzellan und Wirthschaftsgläser, Zinn, verschiedenes Küchengerath, Faß und Bandgeschirr, 1 Hundstall, ein vollständiger Mehgerhanbwerkzeug sammt Blöcke, 3 Futtertrög, 1 Bierbod 1 Mostpresse sammt Mahltrog mit Stein und allgemeiner Hausrath.

Ernst Hartmann.

Der Unterzeichnete hat heute seinen Wohnsitz von Waiblingen nach **Beutelsbach** verlegt und empfiehlt sich hiemit den verehrlichen Staats- und Gemeinde-Behörden und Privaten zur Ausführung aller in die geometrische Praxis gehörenden Arbeiten. Dieselben werden aufs beste ausgeführt und billigst berechnet.

Hochachtungsvoll
Beutelsbach, 6. Aug. 1880.
Geometer **Schloz.**

Weiler.
Ein **Läufer Schwein** und einen mitleren **Dachswagen** in gutem Stande verkauft
Jmanuel Kolb.

Oberberken.
Unterzeichneter hat einen schönen 2 1/2 Jahr alten **Faren** (Simmenthaler Race) zu verkaufen
Jarrenhalter Sing.

Ein freundliches Logis

hat sogleich oder bis Martini zu vermietthen
Bäcker Gees.
Stroh kauft
der Obige.

Einen noch wie neuen **Regulirofen** hat billig zu verkaufen
Bäcker Gees.

Ein erfahrenes **Laufmädchen** sucht noch ein weiteres, besseres Haus. Näheres bei der Redaktion.

Fruchtpreise.
Winnenden den 5. August 1880.

	höchster	mittler	niedert
Dinkel Centner	8 17	7 85	7 55
Haber "	6 88	6 77	6 66
Waizen Simri	4 20	—	—
Gerste "	2 75	—	—
Roggen "	—	—	—
Ackerbohnen "	3 30	—	—
Welschhorn "	—	—	—
Wicken "	3 20	3 10	—
Erbsen "	—	—	—
Linsen "	—	—	—

Durchschnittspreis von 1 Scheffel
bester mittlerer geringer.
Dinkel 13 M 89. 12 M 84. 11 M 70.
Haber 12 M 4. 11 M 51. 10 M 99.

Gewicht.
bester mittlerer geringer.
Dinkel 175 Pfd. 162 Pfd. 154 Pfd.
Haber 180 " 172 " 165 "

Geldsorten-Cours.
Frankfurt, 5. Aug. 1880.

	M	S
Dukaten	9	51—55
20 Franken-Stücke	16	16—20
Engl. Sovereigns	20	38—42
Russ. Imperiales	16	72
Dollars in Gold	4	18—21

Tages-Begebenheiten.

Notizen. Läßt sich aus dem Geschäftsbericht der hiesigen Pulverfabrik ein Schluß auf eine kriegerische oder friedliche Zukunft ziehen, so sind die Aussichten für letztere nicht besonders glänzend. Ohne Unterbrechung Tag und Nacht wird seit längerer Zeit Pulver für Rumänien fabrizirt.

Strichberg a. d. W., 4. Aug. Ein schwerer Fall kam in den letzten Tagen hier vor. Der Gerichtsvollzieher sollte und wollte in dem zur hiesigen Gemeinde gehörigen Rundsühlfhof eine Zwangs-Versteigerung vornehmen. Auf dem Gang dahin wurde derselbe von einem Knecht des Schuldners angefallen und ihm gedroht, wenn er da nicht unterschreibe, daß die Schuld bezahlt sei, mache er ihn vollends hin und schmeiße ihn in die Wurst. Nur das Dazwischentreten eines Landjägers verhinderte das Vergehen, und der treue Knecht sitzt nun hinter Schloß und Riegel wegen Mordversuchs.

Neresheim, 3. Aug. Von dem hiesigen Schöffengericht wurde heute ein angesehenener Bauer von Verulohe wegen Begehung eines fremden Jagdbezirks zu einer Geldstrafe von 75 M. und zum Verlust seines nagelneuen Doppelgewehrs von gleichem Werthe verurtheilt. Derselbe wurde von dem Waldschützen Espinger in Waldbausen eines Morgens überrascht, wie er anscheinend nach einer gelegten Aehschlinge sehen wollte und stand auch ursprünglich wegen Legens von Wildschlingen in Anklage. Nur beim Umfalle, daß er selbst in der Nähe eine Jagd gepachtet hat und Wildschlingen keine bei ihm gefunden worden sein sollen mag er es zu verhandeln haben, daß er der Verhaftung und einer empfindlichen Freiheitsstrafe entgangen ist. (3-3)

Frankfurt, 7. Aug. Unter den „Segnungen, welche uns die Unificirung des Rechtsverfahrens in Deutschland gebracht hat, befindet sich auch das neue Gerichtsvollzieherinstitut. Auch diese Nothwendigkeit giebt zu hiesigen berechtigten Klagen Anlaß. Wir geben darüber folgendes Beispiel, welches aus Berlin unterm 24. Juni berichtet wird. Man schreibt von dort:

Am 10. Juni erschien in der Wohnung achtbarer Bürgersleute der Gerichtsvollzieher E. und erkundigte sich nach einer Kellnerin Martha W., die, wie er wisse, bei ihnen wohne und die er bereits dreifährig, jetzt vollständig ausgeklagt, incl. der Gerichtskosten 18 M. 60 Pf. betragende Forderung des Stellvertreter W. einzuziehen habe. Werde ihm, so fügte er hinzu, dieser Betrag nicht sofort ausgehändigt, so müsse er ohne Weiteres die Exekution vollstrecken. Die Frau des Hauses erwiderte, daß sie eine Martha W. nicht kenne, daß aber allerdings ein Fräulein Agnes W. bei ihr wohne, ein sehr anständiges, erst 18 Jahre altes und somit noch minorenes Mädchen, das in einem Nähmaschinengeschäft thätig und sicherlich niemals Kellnerin gewesen sei. Uebrigens sei das Fräulein gegenwärtig im Geschäft und komme erst am Abend nach Hause. Da es sich jedoch in dieser Angelegenheit zweifellos um eine andere Persönlichkeit handle, so könne sie, die Wirthin des Fräuleins, ohne Vorwissen desselben unmöglich das Risiko übernehmen, einen Betrag zu veranlagern, den ihre Mieterin gar nicht zu zahlen verpflichtet sei. Hierauf entgegnete Herr E., er sei anderer Ansicht und halte Fräulein Agnes W. für die Schuldnerin, da Kellnerinnen oft kein Namen zu wechseln pflegten, und weil hier nur ein einziges Fräulein unter dem Namen W. angemeldet sei. Er müsse deshalb zur Exekution schreiten. Diese vollstreckte er dann auch — trotz aller weiteren Einsprüche und Proteste der Wirthin — in einer Weise, daß er sämtliche Kleider und Garderobestücke des Fräuleins Agnes W. pfändete und sofort nach der gerichtlichen Pfändungskammer schaffte. Später beklagte das aus dem Geschäft nach Hause zurückgekehrte Fräulein, nachdem es zu seiner nicht geringen Verwundung von dem Vorgefallenen unterrichtet worden war, die Unbilligkeit der voll ihrer Wirthin ausgesprochenen Vermuthung. Noch nie in ihrem Leben hatte sie weder mit einem Stellvertreter mittelbar verkehrt, noch speciell mit dem ihr völlig unbekanntem Herrn W. zu thun gehabt, wie war sie Kellnerin gewesen, und noch nie hatte sie weder in der fraglichen, noch überhaupt in einer Forderung, eine schriftliche, sei es eine private oder sei es eine amtliche Zustellung, erhalten. Es versteht sich von selbst, daß die widerrechtlich gepfändete, die jetzt außer dem Arbeitskleide und dem Ueberwurf, den sie am Leibe trägt, nichts anzuhaben hatte, sofort alle Schritte that, welche geeignet schienen, den Sachverhalt darzutun und ihr wieder zum Besitz ihrer Garderobe zu verhelfen. Doch waren — und zwar noch bis zum Abend des 23. ds. Mts. — alle ihre Bemühungen vergebens, während der Termin zum gerichtlichen Verkauf der gepfändeten Sachen bereits auf den 24. d. M. anberaumt ist. Zunächst versuchte sich das bebauernswürthe unschuldige Opfer gerichtsvollziehe-

rischen „Friedrichs“ zum klägerischen Stellenvermittler W., um sich von diesem attestiren zu lassen, daß sie nicht die Schuldnerin und Verklagte ist. Der aber hörte sie gar nicht an und erklärte, das könne er nicht unterzeichnen, dazu habe er keine Zeit und sie möge das nur mit dem Gerichtsvollzieher abmachen. Hierauf ging sie zu dem Gerichtsvollzieher, dem sie bewies, daß sie nicht die Schuldnerin sei und sein könne, erklärte sich trotzdem aber bereit, einzuweichen, natürlich unter Wahrung aller ihrer Rechte, den Betrag des Pfändungsobjectes (die 18 M. 60 Pf.), welche sie inzwischen von ihrem als Handlungsgemeinschaft conditionirenden Bruder entlehnt hatte, zu hinterlegen, wenn er ihr die ihr abgenommenen Sachen wieder zurückgebe. Herr E. wies sie aber damit rundweg ab, indem er auf bedingungslose Zahlung drang und dabei stehen blieb, er halte sie nun einmal für die verklagte Schuldnerin. Endlich wandte sich Fräulein Agnes W. noch an den Vollstreckungsrichter dem Amgerichtes I. mit einem Gesuche um Rückgabe der gepfändeten Sachen gegen Hinterlegung des Pfändungsobjectes. Dies geschah am 19. d. M. und darauf ist, wie gesagt, bis jetzt noch kein Bescheid erfolgt. Der widerrechtlich gepfändeten Fräulein W. ist aber, ganz abgesehen von allen sonstigen Widerwärtigkeiten und Benachtheiligungen, schon jetzt ein nicht unbeträchtlicher Verlust aus dieser Affaire dadurch erwachsen, daß sie in Folge der ihr daraus entfallenden Laufereien und Zeitverschümmisse nicht mehr als 7 M. 50 Pf. verdienen konnte, während ihr Wochenverdienst bisher stets mindestens auf 12 Mark sich belief. Wahrlich, es ist hohe Zeit, daß der Gerichtsvollzieher-Mißere ein baldiges Ende bereitet wird.

Berlin, 6. August. Gestern Abend fand im Restaurant der Akademischen Bierhallen, einem sehr besuchten Lokal hinter der Universität, eine furchterliche Explosion statt. Im Keller explodirte zuerst ein Ballon mit Gasäther, mit welchem drei Hausbedienstete sich beschäftigten. Dieselben sind schwer verletzt. Die Feuerwehre sofort reactivirt, dringt in den Keller ein ohne Wissen, daß dort noch mehr Ballons sind. Plötzlich folgt eine zweite furchtbare Explosion. Neun Feuerwehrete wurden im Raum schwer verstimmt. Kameraden schleppen die Unglücklichen todemüthig heraus, alle wurden furchterlich verbrannt und zersprengt. Die einzelnen Gesichter sind völlig verkohlt, so daß zuerst Niemand zu recognosciren war.

Wien, 5. August. Es vergeht fast kein Tag, der nicht irgend eine neue Hiebepost über Verheerungen bringt, welche Wolkenbrüche und Hagelschläge in fast allen Theilen unseres Vaterlandes verursachen. Gestern war es namentlich Nöhrten, das in wahrhaft Entsetzen erregender Weise von den Wetterunbilden mitgenommen wurde. Wälder wurden weggerissen, Gleiße überfluthet, ganze Städte unter Wasser gesetzt und leider auch Menschenleben vernichtet. Ueber dieses Unglück erfährt man folgendes: Zwei furchtbare Elemente haben der Stadt Oberberg großen Schaden verursacht. Seit Beginn dieser Woche regnete es mit einer ununterbrochenen Heftigkeit. Immer höher stiegen die Oden und die Dittavitz und aus ihrem Bette getreten, überschwemmten sie Felder und Dörfer. Heute Nacht erreichte das Wasser eine Höhe von vier Metern über dem Normale. Von Minute zu Minute drängten die Fluthen weiter, bald stand ganz Dörrberg im Wasser und das nasse Element, zu einem See angeschwollen, trieb seine Wellen bis zur Höhe, auf welcher der Bahnhof steht. Damit war dieser von der Stadt abgeschnitten. Die Verwirrung, welche hier ausbrach, spottet jeder Beschreibung. Das Wasser drang in die Häuser und trieb die Menschen aus den Betten. Man wußte nicht, wo aus wo ein und in der dünnelichtigen Nachttoilette flüchteten die Menschen auf Dächer oder in höhere Stockwerke. Und mitten in diesen Jammer hinein ergoß sich der Ruf „Feuer.“ Die Ceresfabrik von Dingler war in Brand gerathen. Auf die alarmirte Kunde von der Wassergefahr waren die Arbeiter in ängstlicher Flucht der Stadt zugeeilt, um ihre Familiengüter von den andringenden Fluthen zu retten und hatten es unterlassen, das Feuer in der Fabrik auszuschlagen. Die Unvorsichtigkeit rächte sich bitter, denn aus der verlassenen Fabrik schlugen bald lichterloh Flammen, welche auch das Nachbargebäude, einer Mühle, ergriffen. Da es im Rahmen steht, kommt den Brandobjecten keine Hilfe gebracht werden. Ob alle von der erlösenden Hand der Götter gerettet werden, ist nicht bekannt. Man hat nach Dörrberg um Dörrberg geschickt und diese sind auch eingetroffen. Von Wien soll ein Gefährt abgegangen sein, dessen Ankunft man hier mit sehr richtiger Hoffnung entgegensteht. Hofrath Siedler, Inspektor Rittel und mehrere Ingenieure sind angekommen, um die nöthigen Dispositionen bezüglich der zerstörten Brücke zu treffen; man glaubt, daß eine provisorische Brücke zu errichten und den Verkehr binnen 48 Stunden wieder ermöglichen zu können. Das Wasser ist nicht

stiegen. Bürgermeister Lur hat eine Pionnier-Abtheilung aus Olmütz requirirt. Die Städte Mistek, Paskau, Oberberg sind in größter Gefahr. Die Dörfer der Umgebung sind ganz unter Wasser. Der Einruß der hiesigen Friedländer Brücke wird befürchtet. Der Verkehr bei den Bahnhöfen und in unserer Stadt ist noch unterbrochen, trotz ungeheurer Anstrengung sind mehrere Menschenleben zu beklagen. An Röhren ist leider große Noth. Der Schaden ist ungeheuer. Die Fabrik Dingler ist niedergebrannt, Rettung war nicht möglich, weil das Gebäude mitten im Wasser stand. Die Fabrik ist versichert. Die Stadt ist von Petroleum- und Gasdünsten erfüllt. Aus der Umgebung laufen die traurigsten Nachrichten ein. Außer der Hilfe, die wir uns selbst schaffen und der uns von den Olmützer Pionnieren gebrachten, können wir leider keine andere erwarten, da alle Wege abgeschnitten sind. Eine große Katastrophe ist bevorstehend, wenn das Wasser nicht in kurzer Zeit bedeutend fällt.

Mährisch-Ditrau, 5. Aug., 8 Uhr Abds; Das Wasser fällt seit den letzten Nachrichten um 4 Fuß, in Mistek und Paskau ebenfalls; in Oberberg und Gruschau jedoch nicht. Die Ankunft der Pionniere ist avvirt. Der Verkehr auf der Nordbahn ist von der Station Bahnhof Ditrau nach Wien auf der Kohlenbahn eingestellt. Die Friedländer Bahn hat auch bedeutende Dammrutschungen erlitten. Die Lebensmittel in der Stadt sind nicht zureichend. Von der Feuerwehre, der Ortspolizei, der Gendarmarie und Privatens wurde eine rühmensewerthe Aufopferung bewiesen. Für die Nacht wurden alle möglichen Vorkehrungen getroffen. Die Aufregung in der Bevölkerung hat nachgelassen. Die Geschäfte blieben sämtlich geschlossen. Wenn das Wasser weiter fällt, ist die Rettung der Familie Dingler sammt zahlreichen Beamten und Arbeitern sicher. Der Brand dieser 1/2 Stunde von der Stadt entfernten Petroleum- und Ceresfabrik ist in Folge einer durch das steigende Wasser herbeigeführten Kessel-Explosion erfolgt. Abgebrannt sind das Kesselhaus, das Magazin und die Fabrik; das Wohngebäude wurde erhalten. Der Schaden ist wegen der bedeutenden Vorräthe sehr groß.

Mährisch-Weißkirchen, 5. Aug., 6 Uhr Nachmittags Das Wasser fällt. Mittags kam die Fiaker-Restaurations und Tabaktrafik von Bad Teplitz geschwommen, zerschollten an der Brücke und verschwanden in den Wellen. Die Kurgäste von Teplitz flüchteten nach dem am Berge gelegenen Orte Zbraschau. Einen herzerregenden Anblick bot ein Bauernbursche, der auf einer Kuh sitzend und deren Hals krampfhaft umklammert daherschwamm. Blizschnell trugen ihn die Wellen davon und die Hunderte, die seinen Jammer mit ansehen, waren nicht im Stande, ihm Rettung zu bringen. Der Schaden, den das Wasser in der hiesigen Gegend an Gärten, Feldern, Wiesen und Gebäuden angerichtet, ist enorm.

In Groß-Zombor fielen dem schrecklichen Hagelwetter letzten Samstag zehn Menschenleben zum Opfer, während viele Personen schwer verletzt wurden. Es gingen auch viele Pferde zugrunde, welche sammt den Wagen, in die sie gespannt waren, von dem Orkan theils in die Donau, theils in den Franzenskanal geschleudert wurden, in deren Nähe sie sich gerade befanden. 25 Mühlen wurden losgerissen und zerschellten am Ufer. — In Apatin wurden 50 Personen durch die niederstürzenden Eiskügel schwer verletzt. Sie befinden sich in ärztlicher Pflege.

Matibor, 6. August. Heute Nacht ist die Ober ausgetreten und hat mehrere Straßen unter Wasser gesetzt. Große Massen Getreide treiben vorüber. Die österreichische Post ist ausgeblieben, weil der Eisenbahndamm bei Friedekmütz weggespült ist.

Athen, 5. Aug. Das königliche Dekret, welches die Mobilisirung der Armee anordnet, wurde heute Mittag veröffentlicht. — Durch ein weiteres Dekret wird die Kammer auf den 8. Septbr. einberufen.

Verschiedenes.

(Brautwerbung bei den Indianern.) Bei den Indianern steht die Tochter zum Vater, wie die Negerklavin in Egypten ihrem Eigenthümer gegenüber. Sie ist das Kapital, der Besitz ihres Vaters; sie wird an den Meistbietenden verkauft. Deshalb ist auch eine Brautwerbung gewöhnlich mit den ergößlichsten Scenen verbunden, ohne daß die letzteren aber in „Gängen und Gängen“ schwebenden Braut das Herz besonders schwer machen. Betrachten wir diese Werbescene. „Ich denke Eure Tochter zum Weibe zu nehmen.“ „Ich denke Eure Tochter zum Weibe zu nehmen.“ „Sie ist ein häßliches Ding, faul wie ein Bär, weiß nicht zu stehen und zu arbeiten und ist zu nichts brauchbar. Aber ich sehe, daß sie euch eine Last sein muß und, um Euch einen Gefallen

zu erweisen, will ich sie Euch abnehmen. Wie viel verlangt Ihr für die Braut?“ „Oft antwortet der Vater: „Ihr wollt meine vielgeliebte, theure Tochter, die beste und ergebenste, die je geboren ward? Die beste Köchin, die fleißigste und willigste Arbeiterin im ganzen Stamme? Ich kann meine Tochter nicht entbehren. Ich will sie Niemandem geben, und am wenigsten Euch, der jung ist, und bloß einen Stalp genommen hat. Zudem habt Ihr kaum mehr als zwei Ponies gestohlen und könnt mir meine Tochter gar nicht bezahlen. Ich verlange zwanzig Ponies und drei Büffelhäute für sie.“ „Zwanzig Ponies und drei Häute!“ schreit entrüstet der Bewerber. „Zwanzig starke, fette Ponies für so ein häßliches, mageres Weibsbild, das kaum eine Büffelhaut werth ist! Dafür kann man ja ein ganzes Duzend besserer Mädchen kaufen!“ Unter Schreien und Schimpfen wird nun der Kampf auf das Weisen der Golden fortgesetzt, — der Vater seine Tochter anpreisend, der Werber über sie schimpfend. Sieht der Vater irgend welche Geduld oder Nachgiebigkeit, so führt er den Streit auf Wochen hinaus. Endlich wird der Handel zu dem gewöhnlichen Marktpreise der Bräute, etwa 3 oder 4 Ponies, abgeschlossen, — die Holde ist das Eigenthum des Kriegers. Von einer Hochzeitsceremonie ist natürlich bei diesen Barbaren keine Rede. Ist der Preis bezahlt, so führt der Mann sein junges Weib in das Zelt seines Vaters, um da zu bleiben, bis ihn der Zuwachs seiner Familie zwingt oder sein größerer Reichthum es erlaubt, sich ein eigenes „Lodge“ — ein eigenes Zelt — zu errichten.

(Verlegenheit.) Lieutenant: „Wachtmeister, hören Sie mal, morgen wird der Nachlaß des Lieutenant v. Knidebein versteigert, dabei ist ein hübsches Stehpult, das möchte ich haben, bieten Sie doch für mich.“ — Wachtmeister: „Zu Befehl, Herr Lieutenant.“ Der Wachtmeister geht weiter, da begegnet er seinem Rittmeister. — Rittmeister: „Hören Sie mal, Wachtmeister, da wird morgen der Nachlaß des Lieutenant v. Knidebein versteigert, dabei ist ein schönes Stehpult, das möchte ich haben, bieten Sie doch für mich.“ — Wachtmeister: „Zu Befehl, Herr Rittmeister.“ Der Wachtmeister geht zur Versteigerung. Das Stehpult wird ausgerufen: „10, 20, 25 Thaler.“ Da ruft der Wachtmeister: „26 Thaler für den Herrn Lieutenant!“ — Auktionator: „26 Thaler zum Ersten, 26 Thaler zum Zweiten — Niemand mehr?“ — Wachtmeister: „30 Thaler für den Herrn Rittmeister.“ — Auktionator: „30 Thaler zum Ersten, 30 Thaler zum Zweiten — Niemand mehr?“ — Wachtmeister: „32 Thaler für den Herrn Lieutenant!“ und so fort, bis eine ziemlich hohe Summe erreicht ist. Endlich sagt der Auktionator: „Aber Sie überbieten sich ja immer selbst, was soll denn daraus werden?“ — Wachtmeister: „Ja, hören Sie, Herr Auktionator, da bin ich selber neugierig, wie das werden will.“

Recht unheimliche Vorbereitungen für das Fest der silbernen Hochzeit hat der Goldarbeiter Zuter in Friedrichsberg bei Berlin getroffen. Am kommenden Donnerstag sollte dieses Fest gefeiert werden, die Einladungen waren bereits erlassen, ja selbst der silberne Brautkranz für die Gattin war von einem Freunde als Geschenk bereits eingetroffen. Da trat 3. am Montag früh, bevor er sich zur Arbeit nach Berlin begeben sollte, mit einem gefüllten Tassenkopfe in der Hand aus der Küche in das Wohnzimmer. „Beile Dsch, der Zug kommt gleich!“ rief ihm die Frau entgegen; „ich bin schon fertig, Adieu Amalie!“ erwiderte der Mann und setzte die Tasse an den Mund. Schnell wie der Gedanke schlug die Frau ihm die Tasse vom Munde fort; doch zu spät, mit den Scherben der Tasse stürzte fast gleichzeitig der Mann zu Boden — er war todt. Er hatte Cyanfali getrunken. Ueber die Motive der That läßt sich noch nichts feststellen, da die Frau ebensowohl Nahrungsorgen als häuslichen Zwist in Abrede stellt. So wird denn am Donnerstag statt dem silbernen Hochzeitsfeste das Leichenbegängniß des Mannes stattfinden.

(Eine schreckliche Eisenbahnfahrt.) Samstag, den 31. Juli, Nachts gegen 11 Uhr, langte der Daziater Zug mit halbstündiger Verspätung in Temesvar an. Schon früher waren auf dem Eisenbahn-Telegraphen kurze Meldungen eingelangt, welche darauf vorbereiteten, daß etwas Außerordentliches auf der Fahrt geschehen sein müsse, und schon beim Einfahren der Zuges in den Bahnhof konnte man bemerken, daß demselben etwas Schreckliches widerfahren sei. Die Waggons sowohl als auch die Schienen waren an vielen Stellen arg beschädigt, sämtliche Schienen durchlöchernd und die schreckensbleichen Gesichter der Passagiere, die aus den zerklüfteten Fensteröffnungen blickten, machten einen geradezu beängstigenden Eindruck. Dem Zuge war in der

That etwas ganz Außerordentliches passirt. Als sich derselbe nämlich um halb 10 Uhr Nachts zwischen Detta und Moravia befand, brach ein furchtliches Hagelwetter los. Es war ein förmliches Bombardement von saftgroßen Eiskügelchen, die auf die Dächer des Zuges niederprasselten, sämtliche Fenster zertrümmerten und mit furchtbarem Krachen und Prasseln in die Wagons schlugen, aus welchen bald das Jammergeschrei getroffener und verwundeter Passagiere drang. So groß war die Gewalt dieser Eiskugeln, daß sie in den Feuerraum der Maschine und in das Gestänge derselben drangen, in Folge dessen der Locomotive der Lebensathem ausging und der Zug mitten in dem graufigen Unwetter stehen bleiben mußte. Die Passagiere, auf welche die Geschosse von allen Seiten einbrachen und unter denen es bereits nach wenigen Minuten viele Verwundete gab, suchten Zuflucht unter den Sitzbänken, aber trotzdem wurde noch Mancher derselben getroffen. Das Zugpersonal benahm sich in dem allgemeinen Schrecken und der gräßlichen Verwirrung musterhaft. Es that Alles, um die Reisenden vor dem Wüthen der Elemente zu schützen; das Verbandszeug, welches jeder Zug vorschriftsmäßig für etwaige Unfälle mit sich führen muß, wurde hervorgeholt, die Verletzten verbunden und die Maschine gleichzeitig wieder in Stand gesetzt, um dem unheimlichen Wetter-Kanon zu entkommen. Eine junge Dame wurde durch eine fast pfundschwere Schlosse, die sie auf dem Kopfe trug, sehr schwer verletzt, während die meisten übrigen Verwundungen an den Händen vorkamen, mit welchen sich die Reisenden das Gesicht zu schützen versuchten. Der Zug war so arg mitgenommen worden, daß die Wagons zur Weiterfahrt nach Pest untauglich waren und in Temesvar ausgewechselt werden mußten, wodurch eine neuerliche bedeutende Verspätung eintrat.

Fürst Bismarck als Badegast im fränkischen Saalthale.

Rissingen, 30. Juli. „Fürst Bismarck ist gestern Abend 9 1/2 Uhr hier eingetroffen“, so lautet die telegraphische Meldung, welche seit einer Reihe von Jahren allsommerlich von dem kleinen bayerischen Badeorte Rissingen in alle Welt hinausfliegt. Und in der That, kein Badeort kann sich einer solchen Anhänglichkeit von Seiten des großen Kanzlers rühmen, als jenes fränkische Saalthal und seine heilbringenden Thermen.

Fürst Bismarck ist in Unterfranken eine ebenso allgemein bekannte, wie verehrte und beliebte Persönlichkeit. Sowie der Eisenbahnzug, der ihn gen Süden führt, die bayerische Grenze überschritten hat, findet der hohe Reisende auf jeder kleinen Bahnstation die herzlichste Begrüßung, den freundlichsten Willkomm. Der Andrang der ländlichen Bewohner zu den Stationen ist dann ein so großer, daß zuweilen, um dem Fürsten Belästigungen zu ersparen, nur die Ortsbehörden und die Schuljugend auf den kleinen Bahnhöfen zugelassen werden können.

In Melrichtstadt, der ersten bayerischen Station, weilt des Fürsten Blick stets mit Behagen auf die hünenhafte des jedesmal unfehlbar sich einfindenden alten Landrichters Trabert, welcher ebenfalls, allerdings im wörtlichsten Sinne, einer der größten Männer seines Jahrhunderts ist. Die nächste Station ist rechts das freundliche Neufahrt, welchem gegenüber, links von der Bahn die alte Ruine der mächtigen, einst von Karl dem Großen erbauten Salzburg liegt, ein beliebter Ausflugsort, den auch der Fürst später von Rissingen aus ab und zu gern besucht. Und nun kommt Männerstadt mit seinen alten Ringmauern und seinem großen Mönchskloster. Wenn der Zug mit dem Fürsten naht, dann wird es unruhig in den alten frommen Hallen und Zellen. Der Bruder Pförtner öffnet eilig das Thor und heraus schreitet eine Schaar ehrwürdiger Patres, an ihrer Spitze der Bruder Kellermeister mit einem mächtigen Humpen kühlen, schäumenden Klosterbieres. Vor dem Waggon des Fürsten nimmt die fromme Schaar mit ehrfurchtsvollem Grusse Aufstellung, der Kellermeister erhebt den Humpen, den der Fürst freudig entgegen nimmt, auf einen Zug leert und mit herzlichem Dank zurückreichet.

Der prächtige Bahnhof in Rissingen, der schönste im ganzen Bayerlande, ist bei des Fürsten Ankunft stets von einer wogenden Menschenmasse umlagert. Die Autoritäten der Stadt, an ihrer Spitze der Bezirkshauptmann und Bodecommissar Du Prel, der Bürgermeister und die Magistratsräthe, haben alljährlich die Ehre, den hohen Gast zu empfangen, und fast alljährlich fragt der Fürst bei der Präsentation des Bürgermeisters lächelnd: „Was, schon wieder ein neuer?“ Denn die Rissingener Bürgermeister wechseln wie die Jahreszeiten.

Ohne sonderlichen Aufenthalt besteigt dann der Fürst und mit ihm seine Gemahlin, sein Sohn Graf Wilhelm und last not

least Tiras, der Reichshund, eine der bereitstehenden hellblauen königlich bayerischen Equipagen, von denen König Ludwig II. stets eine Anzahl dem deutschen Reichskanzler in Rissingen zur Verfügung stellt, und unter dem Hochrufen der Menge, welches der Fürst mit einem Schwenken des historischen Schlapphutes erwidert, ziehen die feurigen Rosse an und der Wagen fliegt auf der prächtigen Chaussee der Stadt zu und von dort weiter, an seinem großen Bronze-Standbilde vorüber, nach der „Oberen Saline“, woselbst an der mit Blumen geschmückten und hell erleuchteten Pforte des Hauses, welches die hohen Gäste aufnehmen soll, der Pächter des staatlichen Bade-Areals, Hofrath Streit, und der „Kaplan“, zum Empfange bereit stehen. Wenn wir sagten, der „Kaplan“, so meinen wir nicht etwa einen ordinirten Diener der Kirche sondern eine Persönlichkeit, die in Rissingen nun einmal aus irgend einem Grunde nicht anders genannt wird, und sowohl im Dabeleben des Fürsten, als auch in unserer Schilderung eine Rolle zu spielen berufen ist.

Des Fürsten Wohnung auf der „Oberen Saline“ befindet sich in einem verhältnismäßig einfachen und etwas abgelebten alten geräumigen und behäbigen Hause mit nur einem Stockwerke. Eine weite Einfahrt durchschneidet das Erdgeschoß in der Mitte. Von dieser Halle aus führt rechts die breite, vom Alter gebräunte Eichenholzstiege hinauf in das obere Stockwerk, zunächst auf keinen kurzen Corridor, von welchem aus niedere, breite, eichengeschnitzte, altersbraune Thüren in den großen, über der Einfahrt liegenden, das Haus ebenfalls durchschneidenden Saal, in das kleine, zweifelhafte Wohnzimmer, daneben liegende ebenfalls kleine Wohnzimmer und in die gegenüber diesem letzteren befindliche Küche führen. Links über der Einfahrt und daher auch links vom Saale liegt wiederum ein Corridor, auf welchen die beiden nach der Chaussee gelegenen Zimmer der Fürstin (Wohnzimmer und Schlafgemach), sowie das nach dem Hofe blühende Arbeitszimmer des Fürsten und sein Schlafgemach ausmünden.

Der Eigenthümer dieser soeben ihren Räumlichkeiten nach geschilderten Wohnung in dem alten aus roh behauenen Stein-„quadern“ aufgeführten Hause, ist der Bruder des Hofraths Streit, der Herr Karl Streit, der sogenannte „Caplan“, ein Sonderling in des Wortes besserer Bedeutung. Der „Caplan“ ist ein Junggeselle in der Mitte der Bierziger, eine hohe, imponirende Persönlichkeit, mit schwarzem Schnurrbart, schwarzem Haar und beginnender Platte. Eine Haupteigenschaft des Caplans ist das Sammeln von Alterthümern aller Art, und seine Wohnung verdient aus diesem Grunde fast den Namen eines Antiken-Museums. Im Saal befindet sich eine Garnitur antiker Möbel, zum Theil mit rothem Damast überzogen. In der Mitte desselben steht eine mächtige, alte, eichengeschnitzte Tafel auf dem aus Fichten- und Eichenholz zusammengesetzten Fußboden. Alte Gemälde hängen an den stücküberklebten Wänden, in denen zwei mächtige Kamine gähnen. Von der Decke schwebt ein großer antiker Kronleuchter hernieder. Die Möbel und Hausgeräte der übrigen Zimmer sind durchgängig alte Kabinettstücke und das Wohnzimmer zeichnet sich in dieser Weise ganz besonders aus. Der große alte Eßtisch in der Mitte, die schweren hochlehnigen Eichenholzstühle um denselben, die Tischwäsche sogar, Alles ist in eigenartigem, antiken Styl gehalten theils wirklich acht und Jahrhunderte alt, theils nachgearbeitet. Auf den Gesimsen, an den Wänden und auf dem Büffet stehen blanke Zinntrüge, Humpen und allerlei Geschirr, und der grüne, auf thönernen Löwenfüßen ruhende antike Kachelofen in der Ecke ist in seiner Art ein Unicum. Im Arbeitszimmer, in welchem der Fürst zuweilen mit dem Grafen Wilhelm die laufenden Berufsgeschäfte erledigt, befinden sich ein einfacher, flacher Arbeitstisch, einige hochlehnige Stühle und Bücher-Depotitorien. Das Schlafzimmer Sr. Durchlaucht enthält hauptsächlich ein großes, freistehendes Bett mit einem auf vier gedrehten Säulen ruhenden Baldachin und das nöthige Mobilien in originaler Antike. Die Vorhänge sind hier, wie in den anderen Räumen, von dunklem Stoff, und der Gesamteindruck ist überall ein höchst behaglicher. Ein besonders interessanter Ort ist die Küche. Rechts an der Wand, neben der Thür, steht der alte Kochherd. Auf seinen grünen, Jahrhunderte alten Kacheln zeigen sich kleine, erhabene Figürchen in grotesken Attituden. Das Porzellan in den Schränken besteht lediglich aus uralt, bemalten, höchst werthvollen Bruchstücken; dasselbe gilt von den Glas- und Krystallgeschirren der Küche wie des Esszimmers. Antik ist das alte, auf drei Füßen ruhende kupferne Wasserreservoir der Küche, antik sind die kupfernen Bubbingsformen, antik selbst die Küchensühle, der Abwaschtisch und die Eimer.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

A m t s b l a t t
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Erzgerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

№ 96.

Donnerstag den 12. August

1880.

Bekanntmachungen.

**Revier Hohengehren.
Beifahrer-Afford.**

Am **Samstag den 14. August**
Vormittags 11 Uhr

wird bei Metzger **Günnewein** in Winterbach die Beifahrer von 70 Grenzsteinen in die Staatswaldungen veralfordirt.

Erledigte Straßenwärterschaft.

Auf der Staatsstraße von Schorndorf gegen Stuttgart ist vom 1. September d. J. an eine Wärterschaft zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 460 M verbunden ist.

Tüchtige Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlegung von Zeugnissen über Alter, Präbilität und Güterbesitz bei dem k. Straßenmeisteramt Schorndorf melden.

Den 10. August 1880.
**K. Straßenbau-Inspektion
Gmünd.**

Schorndorf.

An die Ortsbehörden.

Nach den bestehenden Bestimmungen sind Schäfer und Schafhalter dann nicht gewerbesteuerpflichtig, wenn sie nur auf eigenen oder gepachteten Grundstücken Schafe halten. Dagegen ist im einzelnen Falle über die Gewerbesteuerpflicht zu entscheiden wenn ein Schafhalter zur Ernährung seiner Schafe neben dem Ertrag der eigenen und gepachteten Grundstücke **fremdes Futter** (also auch Weiden) braucht.

Ich bitte mir Mittheilung machen zu wollen ob und unter welchen Umständen Schafhalter, welche fremdes Futter bedürfen, zur Gewerbesteuer heran gezogen worden sind.

Den 9. Aug. 1880.
Vorstand des landw. Vereins:
Baum.

Wundarzt **Vollmar** in Geradstetten beabsichtigt, sein **Haus**, (das früher Pfizenmaier'sche) zu verkaufen. Es eignet sich für Privatstrebende, aber auch nach geringen Abänderungen für Gewerbetreibende. Angeld wenig, bei guter Bürgschaft gar keines.

Den Haber-Ertrag

von 3 1/2 Viertel verkauft
Wittwe **Ankele.**

Asphalt-Arbeiten

wie: **Asphalt-Röhren für Wasserleitungen und Abtrittschläuche**, welche leichter sind bei der Kattgehabten strengen Kälte wesentlich **dauerhafter** erwiesen haben als anderes Material; **Asphaltdachpappen**, **verbesserter Dachlath** zum Anstrich von Pappdächern, **Zollrappapen** zur Abhaltung von Schwamm und Feuchtigkeit; **Asphaltböden für Trottoirs, Kellereien, Magazine** etc., aus acht franz. Asphalt unter Garantie, **Asphalt-Eisenlath**, **Schmiedepach** empfiehlt

Richard Pfeiffer, (vormals Duvernoy),
Asphalt- & Theer-Produkten-Fabrik Stuttgart.
Die Fabrik besteht seit 1859.

Hauersbronn.
Ein gelbrother



Dachsbrunn

ist zugelassen und kann gegen Erstattung der Kosten innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.

Den 11. August 1880.
Schultheißenamt.

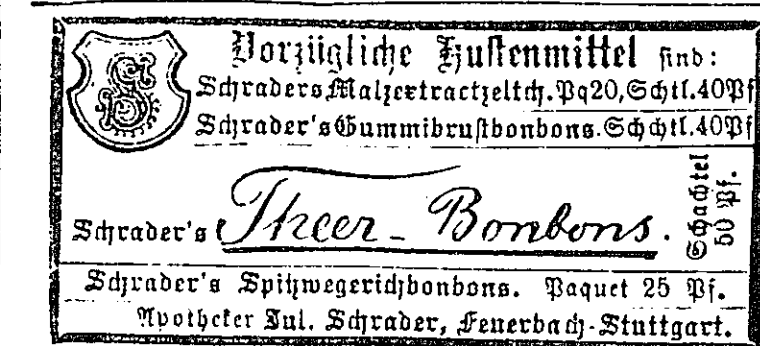
Fahrrad-Verkauf.

Samstag den 14. August
von Morgens 7 Uhr an

verkaufe ich wegen Abzug von meinem Hause gegen baare Bezahlung:

ein vollständiges Bett und Bettengewand, Schreinwerk, worunter mehrere Wirtschaftstafeln, Tisch, Schränken und Bänke, mehrere Sessel, 1 eigener Kleiderkasten, Truhen, mehrere Porzellan und Wirtschaftsgläser, Zinn, verschiedenes Küchengeräth, Faß und Bandgeschirr, 1 Hundstall, ein vollständiger Metzgerhandwerkzeug sammt Blöcke, 3 Futtertrög, 1 Bierbock 1 Mostpresse sammt Wahltrug mit Stein und allgemeiner Hausrath.

Ernst Hartmann.



Depot in Schorndorf in **beiden Apotheken** und Kaufmann **Weil**, in Wetzheim **Apothete.**

Höplinswarth.

5 Eimer sehr guten

Apfelmost

hat billig zu verkaufen
Sellerich zum Hirsch.

1/2 Morgen schönes

Einforn & Waizen

hat aus Auftrag zu verkaufen
Friedrich Luz.

Mannshaupten.

Eine starke **Ralbel** sammt **Ralb**, gewöhnt, hat zu verkaufen
Jacob Haug.

Schorndorf.

Für die Herren Lehrer!

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Fortlaufende Liste

der **gesekwidrigen Schulversäumnisse** und deren **Abriigung** durch den **Ortsvorsteher.**

Ferner

Verzeichniß

der monatlichen **gesekwidrigen Schulversäumnisse** zur **Uebergabe** an den **Ortsvorsteher.**

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Zustellungs-Urkunden für Gemeindegerichte

sind zu haben in der **C. Mayer'schen** Buchdruckerei.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der **Mayer'schen** Buchdruckerei.

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 9. Aug. 1880.

	M	S
Dukaten	9	53-58
20 Franken-Stücke	16	20-24
Engl. Sovereigns	20	38-42
Russ. Imperiales	16	70-75
Dollars in Gold	4	18-21